



Liebe Leserinnen und Leser,

wer für eine einzigartige Klinik mit mehreren hundert Betten in Afrika mitverantwortlich ist und sich für die Verbreitung der immer notwendiger werdenden Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ einsetzt, wird andauernd vor neue Herausforderungen gestellt.

Nachdem dank Ihrer Spenden der neue Krankenwagen für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene finanziert werden konnte, ist nun die Aufstockung des Sozialfonds dringend nötig, damit wir weiterhin Menschen mit besonders schwerem Schicksal, wie etwa dem von Dr. Wolf in dieser Ausgabe von „Albert Schweitzer Aktuell“ geschilderten Fall, helfen können.

Hilfe für die Ärmsten

Von Roland Wolf

Aber auch die mittlerweile schon wieder dreißig Jahre alten Gebäude der sogenannten neuen Klinik müssen in absehbarer Zeit unbedingt renoviert werden, um einen irreversiblen Zerfall zu verhindern. Für diese Sanierungsarbeiten werden erhebliche Geldmittel benötigt.

Die sich dramatisch verschlechternden klimatischen Bedingungen für alles Leben auf unserem zunehmend zu klein werdenden Planeten erfordern neben persönlichen Lebensstiländerungen u. a. auch eine Ökologisierung der Landwirtschaft, wie sie von Dr. Neuhoff unten skizziert wird.

Diese und andere Themen werden wir im Mai auf unserem Symposium in Hofgeismar mit hochkarätigen Referenten ausführlich diskutieren. Bitte denken Sie im Falle einer geplanten Teilnahme an eine rechtzeitige Anmeldung und Zimmerreservierung

Herzliche Grüße

Ihr Einhard Weber

1. Vorsitzender

Von den Besuchern des Albert-Schweitzer-Spitals werden sie nicht oder nur am Rande wahrgenommen. Manche gesellen sich zu den Angestellten, legen Hand an, wo jemand für leichte Arbeiten gebraucht wird, wo sie sich nützlich erweisen können. Andere sitzen die meiste Zeit des Tages im Schatten des nach dem Elsässer Arzt René Kopp genannten Gebäudes, das früher einmal die Innere Medizin beherbergte und heute ihr Zuhause ist.

Sie heißen Théophile, Georges, Antoine oder Pauline und sind sogenannte „Sozialfälle“. Eines Tages sind sie ins Spital gekommen, physisch oder psychisch krank, ohne Angehörige oder von den Angehörigen verlassen, mittellos. Manchmal sogar ausgesetzt wie jene alte Frau, die man nachts wie ein nutzlos gewordenes Möbelstück an der Spitaleinfahrt aus einem Auto lud und ihrem Schicksal überließ – in der Hoffnung oder Erwartung, man werde sich ihrer im Spital des Doktor Schweitzer schon annehmen.

In der Tat hat Schweitzer bereits in den „Mitteilungen aus Lambarene“ wiederholt solche Fälle beschrieben. Als er nach dem Ersten Weltkrieg 1924 nach Lambarene zurückkehrte, um sein Krankenhaus auf der Missionsstation wieder aufzubauen, stellte er fast humorvoll fest: „Die gute Gewohnheit, Kranke bei mir ab-

zusetzen und sich davonzumachen, haben die Leute vom Ogowe beibehalten.“

Obwohl die abgesetzten Kranken und Alten das Spital oft monatelang belasteten, obwohl durch sie, die oft sterbend zurückgelassen wurden, die Todesfälle sich „in abnormer Weise“ häuften und obwohl sein Heilgehilfe Joseph ihm riet, „die Todeskandidaten ja abzuweisen, um (seinen) Ruf nicht zu schädigen“, ließ sich Schweitzer nicht beirren: „Mein Spital ist für alle Elenden da. Kann ich sie nicht vom Tode erretten, so kann ich ihnen doch Liebe erzeigen und ihnen vielleicht das Ende leicht machen. Also möge man weiter in der Nacht bei mir solche armen Menschen absetzen.“

In einer Gesellschaft, in der die traditionellen Familienstrukturen in Auflösung begriffen sind und die Fähigkeit verloren haben, Alte und Kranke, vor allem auch psychisch Kranke, im Netz ihrer Bindungen aufzufangen, ist die Zahl von Menschen ohne familiäre Bande, ohne Einkommen und ohne Lebensperspektive im Ansteigen begriffen. Einige haben das Glück, einen Platz im Albert-Schweitzer-Spital zu finden, wo man das Erbe seines Gründers nicht vergessen hat. Und so ist für Théophile, Georges, Antoine, Pauline und die anderen das Spital ihr Zuhause geworden, das Spitaldorf seit Jahren oder gar Jahrzehnten ihre Welt.

Um diesen Menschen zu helfen und ihnen ein würdiges Dasein zu ermöglichen, hat die Inter-



Links: Rael hat es geschafft. Von einem Jugendlichen ohne Chance zum Klassenbesten, dank des Sozialfonds des Albert-Schweitzer-Spitals.

nationale Spitalstiftung im Jahre 2000 einen sogenannten „Sozialfonds“ eingerichtet. Hauptgeldgeber ist die Schweizer Stiftung Lambarene-Spital, daneben unterstützen ihn mehrere Albert-Schweitzer-Schulen sowie einige private Spender. Und sie helfen damit nicht nur den einsamen Menschen, die im Spital ein Zuhause gefunden haben, sondern auch einer Vielzahl von Kranken, die ihre Behandlung nicht bezahlen können.

Ein gutes Beispiel dafür ist Rael, ein sechzehnjähriger Junge, der an dem Buruli-Geschwür leidet und mit einer kurzen Unterbrechung seit Anfang 2008 im Spital stationär behandelt wird. Würde man den Angehörigen alle Kosten für die Behandlung, das Zimmer und die Verpflegung in Rechnung stellen, so müsste man von den – nicht auffindbaren – Eltern oder der von den mageren Erträgen ihrer Feldarbeit lebenden Großmutter rund 400 Euro pro Monat verlangen. Selbst wenn sie über ein Einkommen verfügen sollten, ist es für Angehörige unmöglich, einen solchen Betrag aufzubringen.

Dass das Geld der Spender gut angelegt ist, zeigt die Fortsetzung der Geschichte. Nachdem er durch seine Krankheit und den langen Aufenthalt im Krankenhaus schon zwei Schuljahre versäumt hatte und sich die Familie nicht mehr um ihn kümmerte, beschloss man, Rael auf Kosten des Spitals in der Grundschule einzuschulen. Er besuchte dort die fünfte und letzte Klasse und erwies sich sofort als hervorragender Schüler. Als ich ihm im vergangenen Jahr begegnete, während er gerade mit seinen Krücken zur Schule unterwegs war, berichtete er mir stolz, er sei der erste der Klasse und habe auch die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium bestanden.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 besucht er das Collège Fanguinovény, ein protestantisches Gymnasium, das sich auf dem Gelände der ehemaligen Missionsstation in Andende befindet, wo Schweitzer 1913 sein erstes Spital errichtet hatte. Auch dort zeichnet Rael sich durch exzellente Leistungen aus: nach dem ersten Drittel des Schuljahres erhielt er kurz vor Weihnachten das beste Zeugnis unter 69 Schülern seiner Klasse.

Ob man mittellosen Patienten die Behandlung, Langzeitkranken wie Rael den Krankenhausaufenthalt oder alten und verlassen Menschen ein würdiges Leben im Spitaldorf ermöglichen will, eine Spende für den Sozialfonds ist Geld, das den Ärmsten zugutekommt. Und das ist ganz zweifellos im Sinne des Spitalgründers. ■

Sie blicken in eine bessere Zukunft. Der Kindergarten im Albert-Schweitzer-Spital gibt Lebensperspektiven.



Landwirtschaft und Umweltschutz aus der Perspektive der „Ehrfurcht vor dem Leben“

Von Daniel Neuhoff

Der technisch-wissenschaftliche Fortschritt hat der großen Masse eines kleinen Teils der Weltbevölkerung seit Mitte des 20. Jahrhunderts erhebliche Wohlfahrtsfortschritte und Komfortchancen eröffnet. Mit dem Fortschritt ging jedoch ein global messbarer Verbrauch bzw. die Zerstörung von unwiederbringlichen natürlichen Ressourcen einher.

Dieser Prozess schreitet durch die Globalisierung und der damit verbundenen weltweiten Zunahme des Konsums weiter fort. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Landwirtschaft, die als flächenabhängige Wirtschaftsform erhebliche Auswirkungen auf die Qualität der Umwelt hat. In einem im Jahr 2009 in der angesehenen Zeitschrift „Nature“ veröffentlichten Artikel haben Johan Rockström u. a. sogenannte „Planetary Boundaries“ berechnet, also die maximale vertretbare Belastbarkeit für wichtige Umweltschutzgüter. Demzufolge sind die Grenzwerte für die Umweltindikatoren Artenvielfalt, Stickstoffbelastung und Treibhauseffekt bereits überschritten. Die Landwirtschaft ist an diesen Überschreitungen maßgeblich beteiligt. Global betrachtet gilt sie als größte Verursacherin des Artensterbens, vor allem durch Nutzungsänderungen natürlicher Gebiete (beispielsweise Entwaldung). Aber auch die Intensivlandwirtschaft westlicher Prägung

trägt mit großflächigen Monokulturen und Einsatz von Agrarchemikalien, insbesondere Stickstoffdüngern und Pestiziden, zur Verringerung der Artenvielfalt und zur Eutrophierung der Gewässer bei.

Bekannt ist, dass es zu herrschenden intensiven Bewirtschaftungsformen verschiedene Alternativen gibt, welche die Zielsetzungen einer multifunktionalen nachhaltigen Landwirtschaft bei geringerer Produktivität in weitaus höherem Maße erfüllen. Neben der Erzeugung ausreichender Mengen hochwertiger gesunder Nahrungsmittel sind die Förderung der Artenvielfalt, die Minimierung des Rohstoffverbrauchs und der Umweltbelastung mit Agrarchemikalien, die Schaffung einer ästhetisch attraktiven Kulturlandschaft und in besonderem Maße die artgerechte Tierhaltung wichtige Elemente einer anspruchsvollen Landbewirtschaftung, die auch vor der Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ bestehen könnte. Obwohl Albert Schweitzer sich seinerzeit nicht explizit zu Fragen von Landwirtschaft und Ernährung äußerte, hat er doch dem Tierschutz in der Nutztierhaltung wichtige Impulse gegeben.

Zitat Albert Schweitzer:
„In jedem Augenblicke müssen wir uns unserer Verantwortlichkeit für das, was wir mit dem Lebewesen unternehmen oder was wir an ihm unterlassen, bewusst sein und uns freimachen von der Gedankenlosigkeit, mit der der gewöhnliche Mensch sich an der Kreatur versündigt. Zugleich müssen wir bedenken, dass wir moderne Menschen eine große Dankesschuld an die Kreatur abzutragen haben.“

Aufgrund der klar definierten Zielsetzungen, seiner rechtlichen Verbindlichkeit und eines transparenten Kontrollwesens erfüllt der Ökologische Landbau die Ansprüche an Umweltverträglichkeit und Tiergerechtigkeit derzeit in deutlich höherem Maße als konventionelle Produktionsformen. Die Verbraucher können mit ihrer Kaufentscheidung für in der Regel höherpreisige zertifizierte Ökoprodukte die Entwicklung umweltverträglicherer Landbewirtschaftungsformen unterstützen. In jedem Falle ist das Konsumverhalten, und hier insbesondere die tägliche Ernährung, ein Paradebeispiel dafür, wie die Verbraucher ihre Marktmacht zur Durchsetzung von gewünschten Produktqualitäten nutzen können. Mit diesem Hebel wirkt der bewusst handelnde Mensch direkt ins Stoffliche hinein und schafft so einen kleinen Gegenpol zu dem Gefühl der Ohnmacht, von dem er oft beschliffen wird. ■

Lambarene braucht uns alle: Bei den vielfältigen Aufgaben in der Gesundheitsversorgung, der Aids- und Malaria-Prävention, der medizinischen Forschung und des Gemeinwesens.

Sie können uns dabei helfen: Mit Ihrer Unterstützung bei der Förderung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.

Spendenkonto des Deutschen Hilfsvereins:
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Konto-Nr. 0004 300 300 – BLZ 500 906 07

Jetzt anmelden zur Tagung „Ehrfurcht vor dem Leben leben“

Hofgeismar vom 20. bis 22. Mai 2011
www.akademie-hofgeismar.de

Albert Schweitzers Ethik heute

Von Einhard Weber

Schweitzers „Kulturphilosophie I und II“, die er im Jahre 1923 veröffentlichte, begann mit den Worten: „Wir stehen im Zeichen des Niedergangs der Kultur.“

So ähnlich fühlten viele Menschen seiner Zeit, aber ein sensibler Beobachter wie der französische Künstler und Schriftsteller Romain Rolland schrieb bereits 1903, also zu einem Zeitpunkt, als auch Schweitzer über den Zustand der europäischen Kultur nachzudenken begann, im Vorwort zu seinem Beethoven-Buch: „Dumpf ist die Luft um uns. Unter einer Glocke verdorbener Dünste liegt erschlaft das alte Europa. Ein Materialismus ohne Größe lastet auf dem Denken, hemmt die Tatkraft der Regierungen und der einzelnen Individuen. Die ganze Welt geht an einem niederträchtigen Egoismus zugrunde; er wird sie ersticken.“

Was dann folgte, war ein halbes Jahrhundert unvorstellbarer schrecklicher Katastrophen. Dann erlebte meine Generation den Wiederaufbau Deutschlands im Westen mit einem Rechtsstaat und dem Versuch, mit der Sozialen Marktwirtschaft soziale Härten und Ungerechtigkeiten zu lindern, die der „freie Markt“ mit sich brachte, was zunächst auch gelang.

Den erneuten Niedergang bis hin zu „Tafeln“ und Hartz IV, mit zum Teil unerträglichen, inhumanen Schicksalen, hat Schweitzer nicht mehr erlebt, auch nicht, dass heute neun Staaten, einige davon politisch äußerst instabil, Atomwaffen besitzen, und schon gar nicht die drohende Klimakatastrophe.

Wir stehen also vor völlig neuen Problemen. Darum gilt es Schweitzers Aufforderung zu folgen, seine Ethik weiterzudenken und die Konsequenzen für die jeweilige Zeit zu ziehen.

Bereits zehn Jahre nach seinem Tod zu seinem 100. Geburtstag im Jahre 1975 hat ein anderer großer humanistischer Denker, Erich Fromm, Folgendes geschrieben: „Wir können heute die Bedeutung von Schweitzers Botschaft klarer erkennen als je zuvor, weil sich die ‚Pathologie der Normalität‘ ständig und sprunghaft verschlimmert hat, seit er sie erkannte und seine Besorgnis darüber äußerte. Die Menschen sind seither noch hilfloser, noch hoffnungsloser, noch passiver, noch mehr der öffentlichen Meinung ausgeliefert und noch unfähiger zu unabhängigem Denken geworden. Unsere Experten wissen sehr wohl, dass unsere Existenz vielleicht schon in wenigen Jahrzehnten durch eine totale Katastrophe bedroht ist, sei es durch die Aufrüstung mit Kernwaffen, gegen die Schweitzer in den fünfziger Jahren so leidenschaftlich protestiert hat, sei es durch andere Katastrophen, die durch unkontrollierte, unverantwortliche und habgierige Ausbeutung der Natur heraufbeschworen werden. ... Schweitzer schlägt uns eine neue Synthese vor, die alle jene vereint, die echte Humanisten sind, die den Menschen über die Dinge stellen, das Sein über das Haben, das



Eine Erinnerung der besonderen Art an Albert Schweitzer

Von Einhard Weber

Im Rahmen einer Kampagne

des Evangelischen Johannesstifts mit dem Titel „Kinder beflügeln“ haben Schüler und Schülerinnen der Albert-Schweitzer-Oberschule in Henningsdorf, am nord-westlichen Stadtrand von Berlin gelegen, unter der Anleitung des Berliner Bildhauers Ronald Wozniak einen Albert-Schweitzer-Kopf gestaltet.

In einem mehrmonatigen Prozess stellten elf Jugendliche der Klasse 9b zunächst eine drei Meter hohe Skulptur aus Holzleisten und Akazienästen her. Später modellierten sie lebensgroße Tonköpfe, immer darauf bedacht, die richtigen Proportionen zu finden. Dabei erlernten sie die unterschiedlichsten Handwerkstechniken, erlebten aber auch die Mühe, ihr Werk bei großer Kälte voranzubringen.

Am 14. Januar, dem 136. Geburtstag von Schweitzer, wurde der Kopf in einer Feierstunde enthüllt. Die Rektorin erinnerte daran, dass der Friedensnobelpreisträger kurz vor seinem Tod im Jahre 1965 seine Zustimmung dafür gab, dass die Schule seinen Namen trägt. In diesem Brief schrieb Schweitzer: „Möge an der Schule ein guter Geist walten, der die Schüler bereitet, tüchtige und gütige Menschen zu werden.“ Diese eindringliche Widmung gilt heute mehr denn je.

Der gesamte Entstehungsprozess ist ein schönes Beispiel dafür, wie ein Namenspatron zu ungewöhnlichen Arbeiten anregen kann und so nicht nur in der Erinnerung von Schülern und Lehrern bleibt, sondern auch wieder in der Öffentlichkeit präsent wird. Der Albert-Schweitzer-Oberschule gebührt dafür unser aufrichtiger Dank. ■

Leben über das Tote, nur Mechanische und die Unabhängigkeit über die fiktive Freiheit des in der Bürokratie verwalteten Menschen. Trotz aller Unterschiede im religiösen und politischen Denken kann Schweitzer diesen Humanisten als Führer dienen.“

Heute, 36 Jahre später, hat sich die „Pathologie der Normalität“ wesentlich verschlimmert, unsere Zeit ist todkrank, aber wir lassen uns durch unsere regionale Überflusgesellschaft blenden und verdrängen bzw. beschönigen die Fakten.

Das etwa waren die Gedanken, die uns zu unserem Symposium vom 20. bis 22. Mai 2011 in Hofgeismar mit dem Titel „Ehrfurcht vor dem Leben leben“ veranlassten. Dort erhoffen wir Einsichten und Anregungen zu bekommen, wie wir uns besser für positive Veränderungen einsetzen können. Schon der Titel des Vortrages, den sich Eugen Drewermann gewählt hat, ist brisant und sicher sehr anregend. Er lautet: „Von der Zerstörung der Erde und des Menschen im Erbe des Christentums“. Auch für die folgenden Tage haben wir namhafte Referenten gewinnen können, deren Vorträge Spannendes und Aufklärendes versprechen.

Aufgrund der Themen, aber auch wegen der Referenten erwarten wir einen zahlreichen Besuch, sodass es ratsam ist, sich rechtzeitig anzumelden bei der Evangelischen Akademie Hofgeismar.

Mehr Informationen: www.akademie-hofgeismar.de
Anmeldungen per Fax 0 56 71-88 11 54
oder E-Mail ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de.

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. von Projekten, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Das DASZ erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV. Leitung: Miriam M. Böhnert. Geöffnet: Mo bis Fr 9-16 Uhr, neu: Do 9-20 Uhr, jeden 1. und 3. Sa 10-16 Uhr

Wolfgangstr. 109, 60322 Frankfurt
Tel. +49 (0) 69-28 49 51
Fax +49 (0) 69-29 78 525
info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Sie unterstützt die Arbeit des DASZ: „Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werks Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

Impressum

ALBERT SCHWEITZER AKTUELL
Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt am Main, Februar 2011
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.: Dr. med. Einhard Weber (Vorsitzender)

Gestaltung u. Satz: Design Harald Kubiczak, Frankfurt – Fotos: Titelbild im Besitz des DASZ (1925), S. 2 Dr. Roland Wolf

Das Papier dieser Ausgabe ist umweltfreundlich und PEFC-zertifiziert.

Mit Spenden helfen

Mit Ihrer Unterstützung helfen Sie uns bei den vielfältigen Aufgaben in der Gesundheitsversorgung, der Forschung und dem Gemeinwesen des Albert-Schweitzer-Hospitals. Mit Ihrer Spende können wichtige Einrichtungen auch weiterhin realisiert werden.

Deutsche Apotheker- u. Ärztekbank eG · Kto.-Nr. 0004 300 300 · BLZ 500 906 07
IBAN: DE25 3006 0601 0004 3003 00 · BIC: DAAEDED

Oder helfen Sie mit einem Beitrag zum Stiftungskapital und tragen dazu bei, die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums langfristig zu sichern!
Deutsche Apotheker- u. Ärztekbank eG · Stiftungskto.-Nr. 000 413 44 94 ·
BLZ 500 906 07 · IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDED



Deutscher Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V.
Wolfgangstraße 109
60322 Frankfurt am Main

Als Mitglied helfen

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V. und wähle folgenden Jahresbeitrag:

- Mitgliedsgrundbeitrag **15,-** EUR Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto-Nr. 0004 300 300, BLZ 500 906 07, Deutsche Apotheker- u. Ärztekbank eG, Frankfurt
- Mitgliedsbeitrag **30,-** EUR
- Mitgliedsbeitrag EUR

Name

Vorname Geb.-Datum

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Telefon Fax

E-Mail Datum

Unterschrift